Flockenblume

Es gibt über 500 verschiedene Gattungen der Flockenblume (Centaurea). Sie gehören somit zu den meistverbreiteten Pflanzen. Sehr bekannt sind die Kornblumen (Centaurea cyanus). Etwas weniger die gelbblühende Riesen-Flockenblume. Sie kann über einen Meter hoch werden.

Beliebt in vielen Gärten sind die Berg-Flockenblume (Centaurea montana) sowie die für Steingärten besonders geeignete Zwerg-Flockenblume (Centaurea bella). Beide Arten blühen je nach Sorte blau beziehungsweise violett.

Centaurea lieben einen sonnigen Standort und bevorzugen einen durchlässigen, lockeren, humosen Boden. Der Boden darf durchaus etwas nährstoffreicher sein als bei anderen Stauden.

Eine besondere Bedeutung haben Centaurea in jüngerer Zeit erlangt, da die Blüten als sehr bienen- und schmetterlingsfreundlich gelten. Flockenblumen sind sehr gut winterhart und werden kaum von Schädlingen heimgesucht oder von Krankheiten befallen.

Beliebt sind Flockenblumen auch, weil man die Blüten sehr gut schneiden kann und in der Vase bis zu 7 Tage halten.

Das Gartenjahr

März
Überwinterte Kübelpflanzen benötigen nun wieder mehr Wasser. Gleichzeitig ist zu kontrollieren, ob sie von Schädlingen befallen sind.

April
Ist Ihr Rasen grün? Wenn nicht, sollten nun die entsprechenden Massnahmen ergriffen werden. Ist der Rasen verfilzt, sollte verticutiert werden. Ist der Boden sogar verdichtet, sollte aerifiziert werden. Als erste Rasendüngergabe werden 50g/m2 ausgebracht. Nachgedüngt werden auch Rabatten mit 40g/m2 eines Mehrnährstoffdüngers.

Mai
Auch wer keinen Gemüsegarten hat, braucht nicht auf eigene Tomaten, Paprika oder Kräuter zu verzichten. Nun steht in Gärtnereien und Gartencentern ein breites Angebot für Terrasse und Balkon zum Pflanzen in Töpfen bereit.

Juni
Der Juni ist der Monat der Rosen. Regelmässiges Entfernen der verblühten Blüten sorgt für einen langanhaltenden Flor. Im Weiteren sind Rosen regelmässig auf Schädlinge sowie Krankheiten zu kontrollieren. Bei Befall sind entsprechende Massnahmen zu ergreifen.

Juli
Der Boden ist, besonders nach ergiebigen Niederschlägen, oberflächlich zu lockern. Dadurch bleibt der Boden im Wurzelbereich der Pflanzen länger feucht und Unkräuter können schlechter keimen.

August
Damit Balkon- und Kübelpflanzen bis in den Herbst hinein vital bleiben und die Blütenpracht erhalten bleibt, ist der Nährstoffversorgung Beachtung zu schenken. Gut ernährte Pflanzen sind zudem weniger anfällig auf Schädlings- und Krankheitsbefall und weisen eine geringere Frostempfindlichkeit auf.

Unsere Dienstleistungen
Beratung
Analysen
Planung
Konzeptskizzen
Gestaltungspläne
Ausführungspläne
Bepflanzungspläne
Offertunterlagen

ROHNER

Rohner Gartenbau AG
Kreuzbühlstrasse 17
8600 Dübendorf

T 044 824 30 30
info@rohner-gartenbau.ch
www.rohner-gartenbau.ch

ROHNER

GartenZeit

Wissenswertes zum Nachlesen

Biodiversität

Liebe Gartenfreunde, liebe Kunden

Das Thema Biodiversität ist in aller Munde. Zurecht, da die Biodiversität wichtig für unsere Zukunft ist und umso mehr, weil jeder Besitzer eines Gartens – aber auch Balkons – einen wertvollen Beitrag dazu leisten kann.

Sie werden es sicher schon bemerkt haben, wir haben das Layout der Zeitung ein wenig verändert. Die Zeitung tritt nun «frischer» auf.

Wie immer wünschen wir Ihnen viel Vergnügen beim Lesen der Zeitung.

Herzlichst Ihre
Rohner Gartenbau AG
Beat Rohner

Jede noch so kleine Fläche, die mit Blick auf die einheimische Flora und Fauna gestaltet wird, ist ein Gewinn.

Bei der Planung eines Gartens oder Balkons gilt es zunächst die Bedürfnisse und Wünsche der künftigen Nutzer aufzunehmen. Diese können sehr vielseitig sein: Sitzgelegenheiten, Schattenspender, Spielfläche, Feuerstelle, Wasser, aber auch Blumen schneiden oder Gemüse und Obst ernten.

Für uns in der Planung spielen aber auch Faktoren wie Sonneneinstrahlung, Bodenverhältnisse, Neigung und Wind eine wesentliche Rolle.

Mit diesen Vorgaben und Rahmenbedingungen gilt es nun, erste Ideen und Vorschläge auszuarbeiten und mit Ihnen zu diskutieren. Ziel ist es, einen stimmigen und Ihren individuellen Wünschen entsprechenden Garten zu entwerfen.

Und nun kommt auch noch die Natur ins Spiel. Wie werden die Flächen letztlich gebaut und welche Pflanzen werden eingepflanzt?

Versiegelte Flächen sind ökologisch weniger wertvoll als jene, welche Wasser durchlassen.

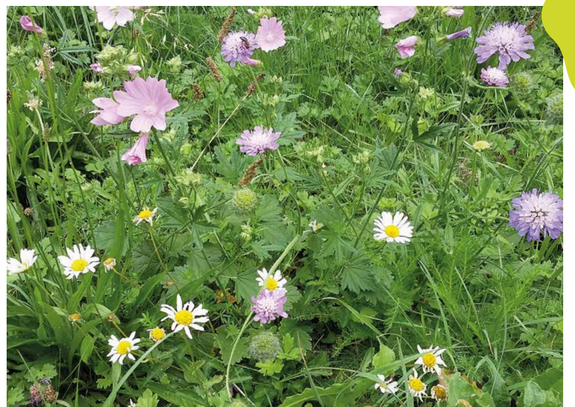
Wasser spielt ohnehin eine wichtige Rolle. Es fasziniert uns von Kindesbeinen an. Deshalb wünschen viele dieses Element auch im eigenen Garten. Dabei leistet schon ein Vogelbad einen Beitrag an die Natur. Und wenn es dann ein Gartenweiher ist, so bietet dieser die Voraussetzung für eine vielseitige Lebensgemeinschaft.

Auch bewegtes Wasser, sei dies ein kleiner Bachlauf oder ein Wasserfall, sorgt mit dem Plätschern für ein beruhigendes Ambiente und ist zugleich Lebensraum für Kleintiere in und am Wasser.

Zentral in der Gartengestaltung sind Pflanzen. Diese nehmen im Rahmen der Biodiversität eine wichtige Rolle ein. Im Vordergrund stehen dabei einheimische Pflanzen. Pflanzen, welche bei uns nicht einheimisch sind, dienen weniger Tieren als Nahrung oder Unterschlupf. Zudem können fremdländische Pflanzen unsere einheimischen verdrängen und deren Platz «stehlen». Man spricht dann von «invasiven Neophyten».

Neben Sträuchern sind natürlich auch Stauden für die Biodiversität wichtig. Hier gilt: Je näher Pflanzen von uns aus gesehen beheimatet sind, umso wertvoller sind sie. In dieser Zeitung stellen wir Ihnen die Flockenblume in einem separaten Beitrag näher vor. Stauden dienen insbesondere auch Wildbienen als wertvolle Nahrungsquelle. Die Bedeutung von Wildbienen wurde lange Zeit unterschätzt. Diese sind ein wichtiger Faktor beim Erhalt der Flora und Fauna. Sie bestäuben nicht nur eine Unmenge an Pflanzen und sorgen so für die Weitervermehrung, sondern sind auch selber Nahrungsbasis für unzählige Kleintiere.

Bei Pflanzungen gilt der Grundsatz: Je vielfältiger und artenreicher diese ist, umso wertvoller sind sie für den Erhalt von Flora und Fauna.



Gärten und Balkone sind wichtige Trittsteine (Verbindungselemente) für die Natur. Sie sorgen dafür, dass eine Vielzahl an grösseren und kleineren Tierarten von einer grösseren natürlich vorkommenden Fläche wie Wälder oder Bachläufe zur nächsten gelangen können. So werden auch Samen transportiert und Pflanzen gedeihen an unterschiedlichen Standorten.